

Kleine Anfrage

PFAS-Belastung in der Liechtensteinischen Landwirtschaft

Frage von Landtagsabgeordnete Manuela Haldner-Schierscher

Antwort von Regierungschefin-Stellvertreterin Sabine Monauni

Frage vom 04. März 2026

In der Nachbarregion des Kantons St. Gallen wurden in den letzten Monaten in Böden, Gewässern sowie in tierischen Produkten teils deutlich erhöhte PFAS-Werte festgestellt, was zu Verkaufsstops und einschneidenden Auflagen für Landwirtschaftsbetriebe geführt hat. Gemäss Medienberichten sind im Kanton St. Gallen mittlerweile 23 Landwirtschaftsbetriebe direkt von der PFAS-Problematik betroffen. Die liechtensteinische Regierung hat demgegenüber jüngst Entwarnung signalisiert und erklärt, dass nach heutigem Kenntnisstand keine PFAS-Grenzwertüberschreitungen im Wasser oder in Lebensmitteln bekannt seien und daher für die heimische Landwirtschaft kein Anlass zur Sorge bestehe. Gleichzeitig wurde eine Taskforce eingesetzt, welche die Situation laufend beobachtet und weitere Abklärungen vornehmen soll.

Vor dem Hintergrund der geografischen Nähe zu den stark betroffenen Gebieten im Kanton St. Gallen, der bekannten PFAS-Vorkommen an einzelnen Standorten in Liechtenstein sowie der hohen Persistenz dieser Stoffgruppe stellen sich folgende fünf Fragen:

- * Auf welche Datenbasis genau stützt sich die Regierung, wenn sie öffentlich Entwarnung für die liechtensteinische Landwirtschaft gibt?
- * Wurden bei den Untersuchungen in Liechtenstein dieselben PFAS-Substanzen analysiert, die in den betroffenen Gebieten im Kanton St. Gallen gemessen und als problematisch identifiziert wurden oder beschränkten sich die Analysen auf einen Teil dieser Stoffe?
- * Weshalb setzt die Regierung beim Umgang mit dem PFAS-Risiko in der Landwirtschaft primär auf eine Taskforce und auf gezielte Abklärungen, anstatt eine flächendeckende, regelmässige Beprobung sämtlicher landwirtschaftlicher Nutzflächen und Trinkwasserfassungen im Land vorzusehen?
- * Nach welchen Kriterien entscheidet die Taskforce konkret, wo Untersuchungen durchgeführt werden und wo nicht?

- * Sind sämtliche bisher erhobenen PFAS-Messdaten für Böden, Wasser, Futtermittel und Lebensmittel in Liechtenstein für die Öffentlichkeit zugänglich? Wenn ja, wo werden diese Daten publiziert? Wenn nein, aus welchen Gründen wird auf eine vollständige Veröffentlichung verzichtet?

Antwort vom 06. März 2026

zu Frage 1:

Einleitend ist festzuhalten, dass keine pauschale öffentliche Entwarnung gegeben wurde. Dem «Vaterland» wurde auf Anfrage mitgeteilt, dass PFAS-Belastungen in der Landwirtschaft auch in Liechtenstein vorkommen könnten. Die bisherigen Probenergebnisse lagen allerdings alle unter den gesetzlichen Höchstwerten.

Zur Datenbasis: In Kooperation mit dem Amt für Umwelt untersucht das Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen seit 2023 jährlich die liechtensteinischen Trinkwasserressourcen auf Rückstände von PFAS und publiziert die Ergebnisse in den entsprechenden Rechenschaftsberichten. Bislang hat keine Probe die gesetzlich festgelegten Höchstwerte überschritten.

2024 wurden erstmals drei Regenbogenforellen aus dem Binnenkanal auf PFAS-Rückstände untersucht. Auch diese Analysenbefunde lagen unter dem geltenden Höchstwert und gaben keinen Grund zur Beanstandung.

Im Rahmen der vom Verband der Kantonschemiker der Schweiz lancierten PFAS-Kampagne wurden 2025 insgesamt neun Lebensmittelproben, konkret drei Eier-, vier Fleisch- und zwei Fischproben, auf PFAS-Rückstände untersucht. Drei dieser Proben stammten von liechtensteinischen Direktvermarktungsbetrieben. Keine der Proben war zu beanstanden.

zu Frage 2:

Ja, es wurden dieselben PFAS-Substanzen analysiert wie im Kanton St. Gallen.

zu Frage 3:

Wie unter Frage 1 beantwortet, werden die liechtensteinischen Trinkwasserressourcen bereits jährlich auf Rückstände von PFAS beprobt.

Es stehen verschiedene Ansätze zur Verfügung, um potenzielle PFAS-Belastungen in der Umwelt zu erkennen. Eine flächendeckende Bodenbeprobung wäre mit erheblichen Kosten sowie einem hohen Zeit- und Ressourcenaufwand verbunden und stellt angesichts der derzeit vorliegenden Informationen für Liechtenstein keine verhältnismässige Massnahme dar. Stattdessen soll ein risikobasierter Ansatz verfolgt werden. Dieser ermöglicht es, rasch, zielgerichtet und wirtschaftlich genau dort Massnahmen einzuleiten, wo das Vorliegen einer PFAS-Belastung am wahrscheinlichsten ist.

zu Frage 4:

Siehe Antwort zu Frage 3.

zu Frage 5:

Ja, sämtliche erhobenen PFAS-Messdaten sind öffentlich zugänglich. So wurden die Messdaten zu den Trinkwasserressourcen der Jahre 2023 und 2024 in den jeweiligen Rechenschaftsberichten des Amtes für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen veröffentlicht. Die Messdaten des Jahres 2025 werden analog im kommenden Rechenschaftsbericht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ergebnisse der Lebensmittelproben wurden durch den Verband der Kantonschemiker der Schweiz publiziert. Messdaten von Böden und Futtermitteln liegen derzeit keine vor.